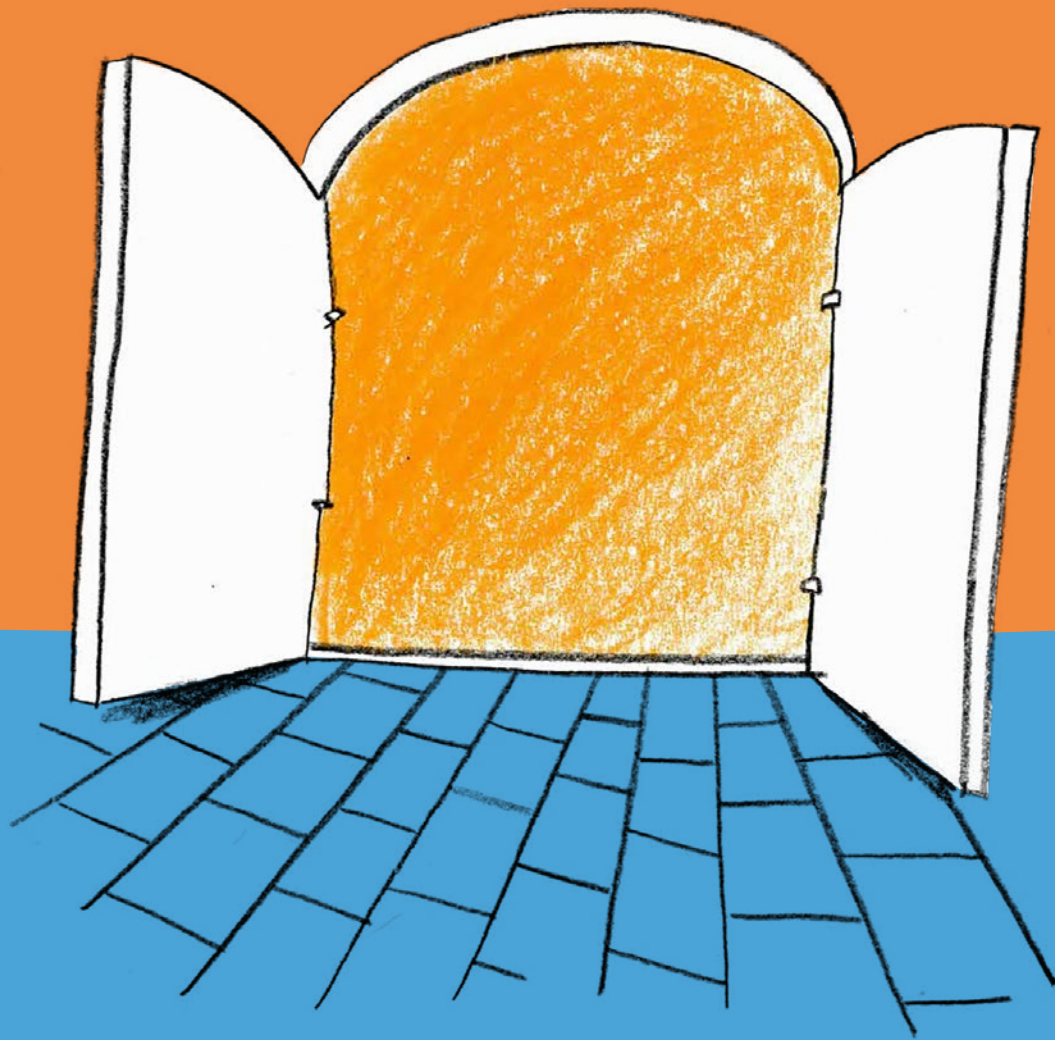


05 HÜRDEN ABBAUEN

Freiwilliges Engagement
offen für alle



Diversität (Vielfältigkeit) ist eine wesentliche Eigenschaft einer lebendigen, freien und demokratischen Gesellschaft. Engagement sollte daher allen Menschen gleichermaßen offenstehen. Ziel einer offenen, inklusiven Engagementlandschaft muss es daher sein, Diversität zu fördern und Hürden abzubauen.

Dies betrifft u. a. das Engagement von

// Menschen mit Migrationshintergrund,

// Menschen mit Behinderung,

// armutsbetroffenen Menschen,

// queeren Menschen,

// Frauen, die zwar bezogen auf ihre Gesamtzahl im Engagement nicht unterrepräsentiert sind, jedoch weniger Vorstandsposten bekleiden und damit weniger Entscheidungspositionen von Vereinen und Organisationen innehalten.

Worauf kann man aufbauen?

In Bremen gibt es bereits zahlreiche Akteur:innen und Organisationen, die sich für die Vielfalt und die Belange unterschiedlicher engagierter Zielgruppen einsetzen:

// Über 100 migrantische Vereine und Initiativen bringen sich u. a. in den Bereichen Kultur, Bildung, Entwicklungszusammenarbeit oder Sport aktiv in die Stadtgesellschaft ein – eindrucksvoll dokumentiert auf der Website www.migrantenorganisationen-bremen.de.

// Der ehrenamtlich besetzte Bremer Rat für Integration (BRI) bringt die Perspektiven und Positionen aus (post-)migrantischer Perspektive in gesellschaftliche und politische Debatten und Aushandlungsprozesse mit ein. Letzteres gilt auch für das House of Resources, das migrantische Initiativen und Vereine unterstützt und u. a. bei Antragstellungen berät.

// Das Engagement von lebensälteren Menschen ist durch einen Freiwilligen-Dachverband, die Seniorenvertretung, sowohl auf kommunaler (in Bremerhaven als Seniorenbeirat) wie auch auf Landesebene repräsentiert.

// Mehrere Organisationen haben sich die Förderung des Engagements nicht nur für, sondern auch *durch* Menschen mit Behinderung auf die Fahnen geschrieben. Hier ist als Good-Practice-Beispiel das Projekt »Teile dein Wissen« des Martinsclub Bremen zu nennen, das Menschen mit Behinderung dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten bei der Anleitung von Kursen oder in der Moderation von Gruppen einzubringen und auszubauen.

// Der Landesfrauenrat ist der größte ehrenamtlich engagierte Frauenverband im Land Bremen und setzt sich für die Gleichstellung der Geschlechter in allen Lebensbereichen und somit auch im freiwilligen Engagement ein. Seit 20 Jahren wird an besonders engagierte Frauen* die Auszeichnung »Bremer Frau des Jahres« verliehen.

Wo hakt es weiterhin?

Sich freiwillig zu engagieren, ist mehrheitlich vor allem für weiße Menschen ohne Einschränkungen, ohne Diskriminierungserfahrungen und aus privilegierten Stadtteilen attraktiv und problemlos umsetzbar. Freiwilliges Engagement sollte aber allen Menschen offenstehen, unabhängig von jeglicher Voraussetzung und Ausgangsbedingung. Diesem Anspruch gerecht zu werden, erfordert

sowohl für Freiwilligen-Organisationen als auch für fördernde Institutionen eine kritische Auseinandersetzung mit eigenen Ausschlussmechanismen sowie die Umsetzung von Veränderungsmaßnahmen.

Es sind ganz unterschiedliche Hürden, die es Menschen erschweren, ein Engagement aufzunehmen, oder deren Engagement bisher wenig Anerkennung findet:

- // Die unterschiedlichen Kommunikations- und Praxisformen werden bisher zu wenig berücksichtigt (z. B. hinsichtlich Mehrsprachigkeit, barrierearmer Räumlichkeiten).
- // Das Förder- und Antragswesen ist durch seine in der Regel hohen formalen Anforderungen (»Beamtensprache«) nicht für alle Engagierten und Organisationen gleichermaßen zugänglich und führt in der Folge zu einer strukturellen Benachteiligung.
- // Vorstands- oder Leitungsposten werden im Engagementbereich häufig (trotz augenscheinlicher Ausgewogenheit von Gender in der Gesamtanzahl der Engagierten) aus einer komplexen Vielzahl von Gründen durch Männer ausgeübt.
- // Barrierefaktor Geld: Nicht allen Freiwilligen können Aufwendungen (z. B. Fahrtkosten) erstattet werden, was zu einem Ausschluss von armutsbetroffenen Menschen führt.

Barrieren abbauen

Um eine weitere Öffnung bzw. Sichtbarkeit für bislang unterrepräsentierter Gruppen im Engagement zu erreichen, braucht es weitere Maßnahmen:

- // Freiwilligen-Organisationen sollten verstärkt Möglichkeiten (Fortbildungen, Coaching, Begleitung bei internen Strategieentwicklungen) erhalten und nutzen, um Ausschlussmechanismen zu reflektieren und Zugangsbarrieren abzubauen. Hierzu gehört auch die praktische Barrierefreiheit, z. B. durch die Kommunikation in leichter Sprache.
- // Für viele von Armut betroffene Menschen stellen ausreichende Aufwandsentschädigungen, Anrechnung von Rentenpunkten für freiwilliges Engagement oder eine kostenlose Nutzung des ÖPNV eine Erleichterung von Zugängen zu Engagement dar.
- // Wollen wir Vielfalt im Engagement und in der Gesellschaft, müssen wir auch Vielfalt kommunizieren. Hier braucht es eine stärkere Präsenz und Abbildung von Diversität in den Medien, öffentliche Verleihungen von Preisen, aber auch stärkere Wertschätzung und Sichtbarmachung von Vorbildern.
- // Damit beispielsweise auch Migrant:innenorganisationen gut aufgestellt sind, braucht es sowohl in Bremerhaven als auch in Bremen leicht auffindbare Beratungsangebote und Unterstützung, auch im Hinblick auf Fördermöglichkeiten und Antragstellung.
- // Informationen über Engagementmöglichkeiten sollten mehrsprachig und in Leichter Sprache zur Verfügung stehen.
- // Organisationen, die Engagement vermitteln, sollten bei der Planung ihrer Angebote auch armutsbedrohte oder -betroffene Gruppen mitdenken. Tandemsysteme mit Institutionen oder Beratungsstellen, die aus einer Betroffenenperspektive Expertise einbringen können, bieten sich für solche Begleitprozesse an.
- // Geschützte Räume für Frauen* und queere Menschen sollten etabliert werden und fester Bestand im Engagement werden. Das betrifft in besonderem Maße Katastrophenschutzorganisationen wie die Freiwillige Feuerwehr oder die Bereiche des Sports, aber nicht nur.

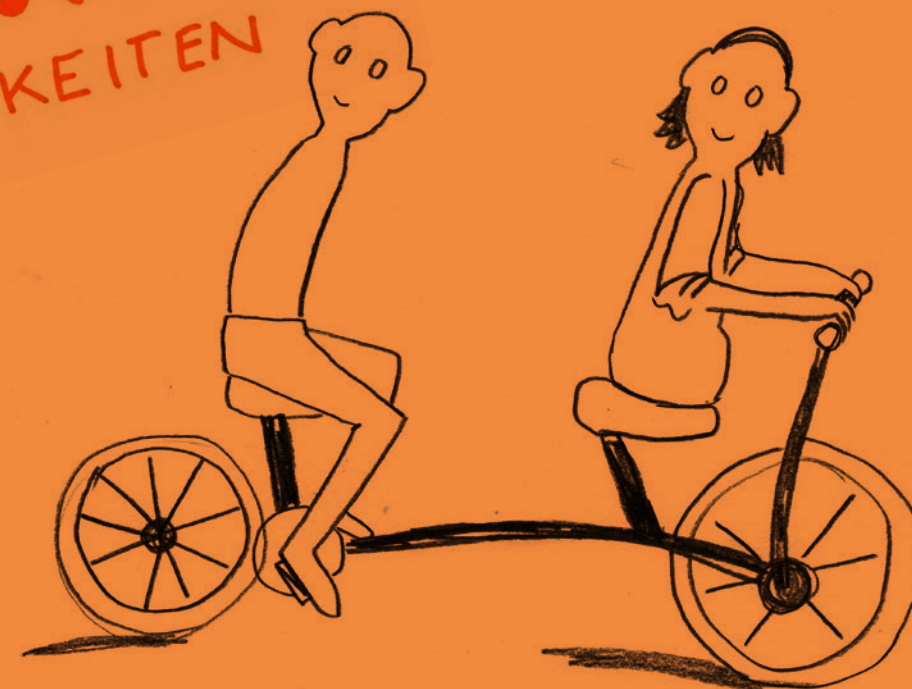
Engagement ermöglichen durch Aufwandsentschädigungen

Aufwandsentschädigungen können Zugänge insbesondere für von Armut betroffene Engagierte bilden, beziehungsweise Engagement überhaupt ermöglichen. Alle, die sich engagieren wollen, sollen dies auch tun können. Dabei müssen Aufwandsentschädigungen so gestaltet sein, dass das Engagement kein prekäres Arbeitsverhältnis wird.



FREIWILLIGE FÜR ARMUT
SENSIBILISIEREN

ERGÄNZUNG VON FÄHIGKEITEN



ALS TANDEM

Migrant:innen-(Selbst-)Organisationen (MSOs)

Migrantisches Engagement wird leider oft nicht als Engagement, sondern als eine Form von familiärer oder nachbarschaftlicher Community-Arbeit wahrgenommen. U. a. deswegen beklagen Vertreter:innen aus Migrant:innen-Organisationen und -Vereinen, dass ihr Engagement weniger sichtbar ist und auch medial vergleichsweise selten berücksichtigt wird. Es geht also zum einen darum, bereits bestehendes Engagement verstärkt wahrzunehmen und angemessen zu würdigen, zum anderen darum, Barrieren für Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte, beispielsweise durch mehrsprachige Angebote, zu senken.

BEEINTRÄCHTIGT



UND VORBILD
SEIN KÖNNEN